Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 17-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 29. April 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 361 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits mehr als 44.000 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt.
Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

In eigener Sache:
AustroCare fokussiert auf pflegende Angehörige ….. 2
Aktuelles & Internationales …….…… 3-6
Aus Spital & Heim …… 7-13
LAZARUS Pflegekongress 2012 ……..…… 14
SERIE NETZWERKEN ……..…….. 15
Bildung: Kongressberichte, Angebote, Buch-Tipp …. 16-21
PFLEGE DAHEIM - Berichte …… 22-25
Humor, Zitiert, Impressum 26-28
Anhang: Stellenmarkt ……..…….. …….. 29 f.

A v i s o

„Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“
(Victor Hugo)

450.000 pflegende Angehörige sind der größte Pflegedienst der Nation.
Reichen wir ihnen die beratende, unterstützende, helfende Hand.

Die Pflegezukunft fordert, jetzt bereits Brücken zu bauen – wir tun es:

AustroCare®

1. Homecare - Pflegemesse und
1. Int. Homecare - Pflegekongress
für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und pflegende Angehörige

Mai 2013 – Graz
Mai 2014 – Salzburg / OÖ
Mai 2015 – Wien / NÖ

Aussteller- und Besucher-Informationen finden Sie in wenigen Wochen unter:

PFLEGE DAHEIM

www.PFLEGEN-DAHEIM.at

Wir freuen uns auf Ihre zeitgerechte Planung und erfolgreiche Mitgestaltung!

Erich M. Hofer
Netzwerk-Moderator

LAZARUS PflegeNetzWerk

Eine Initiative des LAZARUS PflegeNetzWerk Austria & Central Europe
gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern aus dem In- und Ausland

***** Seit 25 Jahren die Nummer 1 in der Pflege Österreichs *****
www.LAZARUS.at

Stellungnahme des Deutschen Ethikrats:

Demenz und Selbstbestimmung

Der Deutsche Ethikrat hat am vergangenen Dienstag die Stellungnahme „Demenz und Selbstbestimmung“ veröffentlicht. Darin wird Demenz als „eine der großen gesundheits- und sozialpolitischen Herausforderungen der Gegenwart“ bezeichnet. Wird der Mensch „nicht nur als denkendes, sondern auch als empfindendes, emotionales und soziales Wesen“ verstanden, werde deutlich, dass auch Demenzkranke noch zahlreiche Ressourcen haben. Deshalb fordert der Deutsche Ethikrat, die „jeweils noch vorhandene Selbstständigkeit und Selbstbestimmung“ zu bewahren und zu fördern.

Die Deutsche Alzheimer-Gesellschaft begrüßte insbesonders, dass demzufolge Demenz nicht ausschließlich unter medizinischen und pflegerischen Aspekten gesehen werden darf, sondern dass auch Menschen mit Demenz ein Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft haben. Deshalb sollte die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen auch für Demenzbetroffene gelten, forderte die DAlzG. Um dies praktisch umzusetzen, müssten wir stärker auf die Menschen mit Demenz hören und die Leistungen der Angehörigen anerkennen, auch finanziell. Der Ethikrat unterstützt auch den geforderten „Nationalen Demenzplan“ und betont auch das Erfordernis zusätzlicher finanzieller Mittel.

Download im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at – Download-Center >>Downloads

Neuer Bericht des MDS zu Pflegeheimen und Mobilen Diensten:

Pflegequalität steigt - trotz Hindernissen

Der 3. Bericht zur Qualität in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen wurde am vergangenen Dienstag vom Medizinischen Dienst des Spitzenverbandes der Krankenkassen (MDS) in Berlin vorgestellt. Im Vergleich zum letzten Bericht 2007 habe sich die Qualität der Pflege weiter verbessert, insbesondere bei Ernährung und Flüssigkeitsversorgung. Qualitätsentwicklungen werden auch bei der Vermeidung von Druckgeschwüren und in der Versorgung von Menschen mit Demenz in der häuslichen Pflege gesehen.

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) zeigte sich über den

weiterhin positiven Trend der Qualitätsentwicklung erfreut. „In den Ergebnissen spiegeln sich die großen Anstrengungen der Einrichtungen wider, unter schwierigen Bedingungen gute Pflege zu verwirklichen“, so Franz Wagner, Bundesgeschäftsführer des DBfK. „Ärgerlich ist die Reduzierung auf einzelne Punkte ohne Berücksichtigung der Rahmenbedingungen. Solange die Kriterien für die Qualitätsprüfung nicht **maßgeblich von der Pflege beeinflusst** werden könnten, müssen Schuldzuweisungen unterbleiben.“

Teilweise seien als verbesserungsbedürftig benannte Pflegebereiche, wie die häusliche Versorgung von Demenzkranken durch strukturelle Rahmenbedingungen (Leistungen der Pflegeversicherung nur für Körperpflege, Ernährung, Mobilität und Hauswirtschaft) eingeschränkt, für die so wichtige und zeitintensive Kommunikation mit Demenzkranken und die **Beratung der Angehörigen gebe es keine Vergütung**, kritisiert der Berufsverband. Auch die mangelnde Qualität hinsichtlich der Dekubitusprävention bei jedem Dritten in der häuslichen Versorgung sei nicht allein den Pflegediensten anzulasten: Wie die Umfrage des Dekubitus Forums des Bundesverbands Medizintechnologie (BVMed) im Februar 2012 zeigte, besteht zwar bei rund einem Drittel der vom Pflegedienst betreuten Menschen ein erhöhtes Dekubitusrisiko, jedoch nur 40% dieser RisikopatientInnen erhalten (trotz ihres Anspruchs) auch Antidekubitussysteme und -hilfsmittel von den Kassen bewilligt.

Es müsse interdisziplinär und sektorenübergreifend („vernetzt“) gehandelt werden, um die adäquate gesundheitliche Versorgung der Gesellschaft zu sichern. Dafür ist die Bereitstellung adäquater personeller und sachlicher Ressourcen erforderlich. Durch mehr Personal können auch weit mehr HeimbewohnerInnen ohne freiheitsentziehende Maßnahmen versorgt werden, meint der DBfK.

Die MDS-PrüferInnen visitierten 16.000 Heime und mobile Pflegedienste und untersuchten die Situation von 107.000 Pflegebedürftigen. Erstmals liegen nun auch epidemiologische Daten vor:

● **Ernährung:** Bei 95% der HeimbewohnerInnen sei der Ernährungszustand angemessen, knapp 80% werden bei der Nahrungsaufnahme unterstützt (+15% gegenüber 2007). In jenen Heimen wo dies nicht der Fall war, stellten die Prüfer einen mittleren Gewichtsverlust der BewohnerInnen von 34% fest…

● **Demenz:** 76% der Menschen mit eingeschränkten Alltagskompetenzen erhalten Angebote zur Bewegung, Kommunikation und Wahrnehmung (+10% zu 2007), jedoch nur bei 58% ermitteln die PflegerInnen, wie wohl sich die betroffenen Menschen dabei fühlen?

● **Soziale Betreuung:** Mehr als 90% der Heimbewohner können in eigenen Möbeln wohnen, erhalten Orientierungshilfen und haben Zugang zu Aufenthaltsflächen im Freien (+24%).

● **Dekubitus:** Drei Fünftel der von einem Dekubitusrisiko Betroffenen erhalten die erforderliche Prophylaxe (unverändert zu 2007).

● **Medikation und Schmerztherapie:** 95% der HeimbewohnerInnen benötigen Hilfe beim Umgang mit Medikamenten. Laut Bericht werden jedoch 18% von ihnen mit falsch dokumentierten und gelagerten Medikamenten versorgt. Bei knapp der Hälfte der potenziellen SchmerzpatientInnen erfolgt keine Schmerzeinschätzung durch das Pflegepersonal – und etwa 6% derjenigen, denen Ärzte eine Schmerztherapie verordnet haben, werden die Schmerzmittel sogar vorenthalten.

● **Freiheitseinschränkung:** Etwa 140.000 Menschen in Heimen unterliegen laut MDS-Bericht "freiheitseinschränkenden Maßnahmen". Dabei handele es sich haupt-sächlich um vergitterte Betten. Etwa 14.000 Menschen werden laut Bericht ohne die zwingend vorgeschriebene richterliche Anordnung fixiert. Gitterbetten seien zur Sturzprophylaxe nicht nötig. Viele der Freiheits-Einschränkungen seien unbegründet, stellen Vertreter des MDS fest.

Der Bericht hat – vor allem zum Thema „freiheitsentziehende Maßnahmen“ – erwartungsgemäß heftige Reaktionen und Diskussionen ausgelöst. Hoffentlich nicht nur zur gegenseitigen Schuldzuweisung, sondern für gemeinsame weitere Verbesserungen zum Wohle der anvertrauten pflegebedürftigen Menschen sowohl in den Pflegeheimen als auch in der häuslichen Pflege und Betreuung.

Download im PflegeNetzWerk AustroCare – www.LAZARUS.at – >> Download-Center

Schweiz:

Int. RN4CAST Konferenz 2012 in Basel

Am 14. September 2012 findet in Basel eine Fachkonferenz zum Thema Pflegepersonalbestand und Betreuungsqualität in Europäischen Krankenhäusern statt. Ziele der internationalen Konferenz: Die Ergebnisse der Europäischen Studie RN4CAST zur Pflegepersonalbelegschaft, Arbeitsumgebung sowie Qualität und Sicherheit der Patientenversorgung in Europäischen Spitälern vorzustellen, zu diskutieren und zu verbreiten sowie einen weiterführenden Aktionsplan festzulegen.

An der RN4CAST-Studie sind 12 europäische Länder, 486 Krankenhäuser, 33.542 Pflegefachpersonen und 11.318 PatientInnen beteiligt. Die Keynote Sprecherin der Konferenz, Dr. Linda Aiken von der Universität Pennsylvania, USA, die das Projekt mitgeleitet hat, wird über die Folgen der RN4CAST-Studie für die klinische Pflegepraxis und Gesundheitspolitik sprechen. Am Vormittag werden auffällige Studienergebnisse von VertreterInnen der verschiedenen beteiligten Länder vorgestellt.

Am Nachmittag widmen sich die Referierenden den Studienerkenntnissen im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen wie DRGs oder Pflegepersonalmangel sowie notwendige Strategien, um die Patientensicherheit und Pflegequalität in europäischen Krankenhäusern auch in Zukunft sicherzustellen. Darüber hinaus werden neue Methoden zum Management von Pflegepersonalressourcen vorgestellt.
(Es gilt bis zum 31. Mai 2012 ein Frühbuchertarif; die internationale Konferenz hat eine Simultanübersetzung in Deutsch und Französisch)

Weitere Infos im PflegeNetzWerk AustroCare – www.LAZARUS.at >>Veranstaltungskalender

---

Alle übrigen Presseaussendungen, Newsletter, Mailings usw. mussten:

a) wegen mangelnder Relevanz bzw.
b) zur (neurobiologisch) überlebenswichtigen Reduktion des Informations-overflows bzw.
c) zum Schutz unserer LeserInnen vor Zeitfressern

der Rundablage anvertraut werden (oder haben uns gar nicht erreicht).
Besser nix gemeldet als Datenmüll produziert.
Wir danken für Ihr Verständnis.
Ihre Redaktion

LKH – Universitätsklinikum Graz:

Energiesparmeister ausgezeichnet

Von Oktober bis Dezember 2011 lief am LKH-Univ. Klinikum Graz das Projekt „Patient Strom“. Ziel des Projekts war, die MitarbeiterInnen im Rahmen eines Energiesparwettbewerbes zum bewussten Umgang mit Energie zu motivieren. Deren Fleiß machte sich bezahlt – die besten drei Kliniken (Tabelle u.) wurden am vergangenen Mittwoch mit Siegerprämien belohnt. Bürgermeister-Stv. Lisa Rücker und Dr. Werner Prutsch überreichten die Geldpreise.

Zu Beginn des Projekts wurden die Mitarbeiter/innen auf allen 20 Kliniken eingeladen, mit elektrischen Geräten, Klimaanlagen, PCs und Beleuchtung energiebewusster umzugehen. Besonders Standby-Verlusten und unnötig eingeschalteten Geräten und brennendem Licht sollte der Kampf angesagt werden. Mit beachtlichem Erfolg: In den drei Wettbewerbsmonaten wurden erhebliche Einsparungen erzielt.

Die stolzen Gewinner/innen des Energiesparpreises im Rahmen des Projekts „Patient Strom“ mit Pflegedirektorin Christa Tax, MSc (4.v.l.)

© LKH-Univ. Klinikum Graz/H. Wimler

Von den Haustechnischen Betrieben wurden die Werte genau mit verfolgt und die Einsparung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ermittelt. Hier die Daten

der drei Energiesparmeister:

	Verbrauch von 10-12 2010	*Verbrauch von 10-12 2011*	*Einsparung in kWh*	*Einsparung in Euro*	*Verbrauch in %*
Zahnklinik	78.654	67.590	11.064	1.035,79	-14,07
Augenklinik	162.978	141.409	21.569	2.019,31	-13,23
Med	1.344.347	1.181.168	163.179	15.276,93	-12,14

Allein die drei besten Klinken haben von Oktober – Dezember 195.000 kWh Strom eingespart. Das ist der jährliche Strombedarf von 35 Einfamilienhäusern und entspricht finanziell Euro 18.330 Budgetentlastung.

Kommentar

Beispiele dieser vorbildlichen Art bewirken nicht nur (hoffentlich) zahlreiche Nachahmung durch andere Einrichtungen - sie erhöhen auch die Mitarbeitermotivation und -bindung und sind damit in Zeiten kritischer werdender Personalknappheit ein Wettbewerbsvorteil im HR-Bereich. Darüber hinaus wird der Steuer zahlenden Bevölkerung ein wertvolles Signal vom „Sparen im eigenen Bereich“ vermittelt.

Erich M. Hofer

Umfrage in Wiens Krankenhäusern:

MitarbeiterInnen müssen entlastet werden

IFES-Befragung im Rahmen der Gesundheitskampagne der HG II zeigt dringenden Handlungsbedarf.

"Die MitarbeiterInnen des Wiener KAV brauchen dringend Unterstützung und Entlastung", erklärte in der Vorwoche der Vorsitzende der Hauptgruppe II in der GdG-KMSfB (Gewerkschaft der Gemeindebediensteten), Bernhard Harreither (Bild) im Rahmen einer Pressekonferenz. Erste notwendige Maßnahme: "Der KAV braucht 80 zusätzliche StationssekretärInnen für die Wiener Spitäler."

"Die Dienstposten für diese 80 neuen MitarbeiterInnen wären vorhanden - nun muss die KAV-Führung sie dringend mit Leben erfüllen", forderte Harreither.

Eine Umfrage des IFES im Rahmen der Kampagne "Zeit für Menschlichkeit" (LAZARUS berichtete) zeigt dringenden Handlungsbedarf. Harreither: "Vor allem der Personalmangel macht den MitarbeiterInnen zu schaffen. In den belasteten Bereichen gibt es entweder zuwenig Personal oder eine enorme Leistungsverdichtung."

Lichtaktion der Gewerkschaft am Wiener Rathaus

Auch die Zunahme an bürokratischen Aufwand nehme Zeit für die direkte Patientenversorgung weg. "Hier hat die Entlastung durch den Einsatz von StationssekretärInnen höchste Priorität und ist sofort umsetzbar"(Harreither).

Eine Verschlechterung sei auch, dass im Fall einer Schwangerschaft eine strengere Handhabung bezüglich eines vorzeitigen Beschäftigungsverbots besteht. "Bei derzeit rund 400 schwangeren Kolleginnen im Pflegedienst hat diese Änderung durchaus Auswirkungen auf den täglichen Betrieb", so Harreither.

Ein anderes Problem ergibt sich im Bereich der Geriatrie: "Das Durchschnittsalter der Beschäftigten liegt bei mehr als 50 Jahren. Nach so vielen Arbeitsjahren steigen natürlich auch die krankheits-bedingten Abwesenheiten. Dadurch stimmen mitunter die Dienstpläne, aber es fehlt an realen Personen." (Harreither).

Kampagne „Zeit für Menschlichkeit“: Auch die Pflegeschule am AKH Wien machte im November 2011 mit

Aggression und Gewalt gegen das Personal

Alarmierend ist auch ein weiteres Studienergebnis (Aggression und Gewalt in Krankenhäusern und Geriatriezentren - Dr. Dorfmeister, Dr. Stefan) innerhalb des KAVs. Demzufolge seien schon 78% der Befragten Opfer von Aggression und Gewalt geworden. Besonders in den Bereichen Psychiatrie, Unfallchirurgie, Notaufnahmen und Geriatrie kommt es laut Studie immer wieder zu körperlichen Übergriffen gegen das Personal. Harreither: "Das ist den KollegInnen nicht zumutbar. Sie müssen geschützt werden".

Ein weiterer wesentlicher Grund für Arbeitsbelastung ist die Zahl der Gangbetten in den Spitälern. "Allein in den Monaten Jänner und Februar waren es insgesamt mehr als 6.700. Das ist für die PatientInnen genauso wie für das Personal schlichtweg unmenschlich", stellte Harreither klar. Grund für die Überbelegung seien einerseits die steigende Zahl an Rettungszufahrten und andererseits Probleme, PatientInnen aus den Spitälern in den extramuralen Bereich zu entlassen. Hier werden alle Partner im Gesundheitswesen bei der Lösung gefordert sein und ihren Teil zur Entlastung der Spitäler leisten müssen, forderte Harreither. Auch eine Reform der Arbeitszeitregelung speziell für ältere MitarbeiterInnen wird verlangt.

Kampagne „Zeit für Menschlichkeit“: Befragungsaktion am SMZO-Donauspital im Oktober 2011

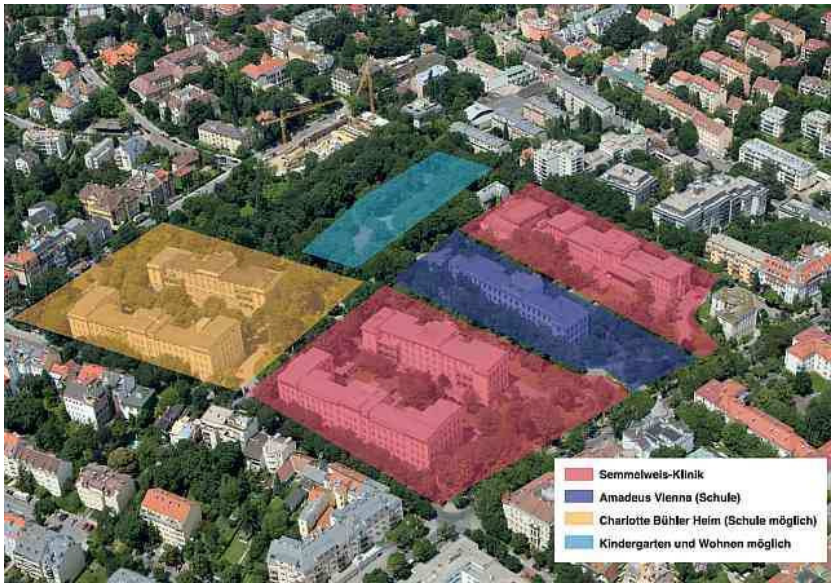
Hier gibt es die Qualitative Auswertung einer schriftlichen Befragung als PDF-Datei zum Download:
IFES Studie: Qualitative Auswertung einer schriftlichen Befragung – ZFM:
http://gesundheitskampagne.at/tl_files/content/news/user_uploads/Pressekonferenz%2018042012/Auswertung%20Fragebogen%20ZFM.pdf .

Semmelweis-Areal in Wien-Währing:

Krankenhaus weicht Musik-Gymnasium

Die Semmelweis Frauenklinik ist für viele WienerInnen ein bedeutender Ort. Für die AnrainerInnen ist das Areal noch dazu ein wichtiger städtischer Grünraum.

Das AMADEUS VIENNA Privat-Musikgymnasium startet ab Herbst 2012 mit vorerst 60 SchülerInnen. Weiters sollen ein Kindergarten sowie bis zu 50 Wohnungen errichtet werden. Das Krisenzentrum für Jugendliche bleibt bestehen. Die Geburtsklinik wird bis 2016 in Betrieb sein und dann ins neue Krankenhaus-Nord übersiedeln.



Die unter Denkmalschutz sowie in einer Schutzzone stehenden Gebäude können so geschützt und revitalisiert werden. Durch das Areal führen öffentliche Wege, zudem sollen trotz Wohnbaues 80% der Bäume erhalten bleiben.

(Quelle: RK, 24.4.2012, Foto: Redl).

Gesundheitsförderung in der Pflege:

"Gesundheit hat kein Alter"

Wiens 31 PensionistInnen-Wohnhäuser sind Lebens- und Arbeitswelt für viele Menschen und als solche haben sie einen bedeutenden Einfluss auf deren Gesundheit. Hier setzt das Projekt "Gesundheit hat kein Alter" an. Denn Gesundheitsförderung ist ein zentrales Thema für alle Altersgruppen, auch für pflege- und betreuungsbedürftige alte Menschen.

Bei einer Fachtagung am Mittwoch im Pensionisten-Wohnhaus Wieden präsentierte das Projektteam erste Ergebnisse aus der Bedarfserhebung in den drei Piloteinrichtungen des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP). Sie geben einen Überblick zum Gesundheitszustand sowie zu den Erfahrungen, Belastungen und Ressourcen der MitarbeiterInnen wie auch der BewohnerInnen und ihrer Angehörigen. Diese Erkenntnisse sind gleichzeitig Basis für die Entwick-

lung konkreter Umsetzungsmaßnahmen und die Identifizierung strategischer Handlungsfelder des Projekts. Darüber hinaus wurde ein Einblick in die Mobilitätsintervention "Bewegtes Leben" für ältere Menschen gegeben. Ziel ist es, über die Förderung der Mobilität die Alltagsfunktionen zu verbessern - und damit die Selbstständigkeit und Lebensqualität der BewohnerInnen.

In einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion bekannten sich alle beteiligten Organisationen zur Notwendigkeit einer bestmöglichen Koordination an der Schnittstelle Pflege und Gesundheitsförderung und zu ihrer strategischen Verantwortung. "Gesundheitsförderung im Setting SeniorInnenwohnhaus darf und wird nicht zum Lippenbekenntnis verkommen", so der einheitliche Tenor. In Kürze stehen alle Vorträge auf www.gesundheithatkeinalter.at zur Verfügung.

Finanziert wird das Pilotprojekt "Gesundheit hat kein Alter" vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Wiener Gesundheitsförderung und dem Fonds Gesundes Österreich. Die praktische Umsetzung des wissenschaftlich begleiteten Projekts erfolgt vorerst bis Ende dieses Jahres in drei "Häusern zum Leben" des KWP (www.wig.or.at).

Mehrjähriges Projekt „Schmerzfreies Pflegeheim:

Unabhängiger Schmerzbeirat gegründet

Im Herbst 2011 startete SeneCura gemeinsam mit der Paracelsus Privat-Universität Salzburg das mehrjährige Projekt „Schmerzfreies Pflegeheim“ (LAZARUS berichtete). Ziel ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Themen Schmerzerkennung, -management und -vermeidung bei älteren Menschen.

Um das Projekt wissenschaftlich zu begleiten, hat SeneCura einen eigenen Schmerzbeirat konstituiert. „Bei dem sensiblen Thema Schmerzfreiheit geht es uns einerseits darum, Know-how aus allen relevanten wissenschaftlichen Bereichen zu sammeln und andererseits auch, eine unabhängige ‚Kontrollinstanz‘ für unser Projekt zu schaffen“, so SeneCura Geschäftsführer Prof. Rudolf Öhlinger: Der Schmerzbeirat sei Herzstück des Projektes und wichtiges beratendes Gremium bei der Entwicklung bedarfsgerechter Leistungen und Angebote. Unabhängige WissenschafterInnen aus den Bereichen Interdisziplinäre Ethik, Geriatrie, Schmerzforschung und Pflegewissenschaft werden sich regelmäßig über die Projektfortschritte austauschen und ihre externe Expertise einbringen.

Renommierte Mitglieder als „unabhängige Kontrollinstanz“

„Wir freuen uns auf die intensive Forschungsarbeit, bei der nicht nur die Pflegenden und die BewohnerInnen direkt in den Einrichtungen mit eingebunden sind, sondern auch der wissenschaftliche Schmerzbeirat. Denn neben einer systematischen Schmerzerfassung und Dokumentation ist eine enge interdisziplinäre Kommunikation unverzichtbare Voraussetzung zur Umsetzung einer optimalen Schmerztherapie“, so Prof. Osterbrink, Vorsitzender und Projektleiter. Weitere Beiratsmitglieder sind Univ.-Prof. Dr. Herbert Watzke, Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft, o.Univ.-Prof. DDr. Med. Hans Georg

Kress, Präsident der EFIC (European Federation of Chapters of the Int. Association for the Study of Pain), Dr. Doris Pfabigan, Expertin für praktische und interdisziplinäre Ethik in der Pflege an der Universität Wien sowie Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky, Präsident der Österreichischen Schmerzgesellschaft.

Vorzeigeprojekt auf dem Gebiet der Schmerzbekämpfung

„Angesichts der zunehmenden Überalterung unserer Bevölkerung stellen die Vermeidung chronischer Schmerzerkrankungen und deren frühzeitige adäquate Behandlung die Grundvoraussetzungen für gesundes und aktives Altern dar", ergänzt der Wiener Schmerzspezialist Univ.-Prof. DDr. Hans Georg Kress, Präsident der EFIC (Europäische Föderation der nationalen Schmerzgesellschaften aus 35 Ländern). „Mit dem Vorzeigeprojekt „Schmerzfreies Pflegeheim" nimmt SeneCura eine Vorreiterrolle in der Schmerztherapie älterer Menschen ein – von der Optimierung des Schmerzmanagements im Zuge des Projekts können zukünftig Pflegeeinrichtungen in ganz Europa profitieren."

Schmerzerkennung, -management und -vermeidung im Alter

Rund 1,7 Millionen ÖsterreicherInnen leiden an chronischen Schmerzen. Bei PflegeheimbewohnerInnen sind es etwa 60-80%. Gerade die ältere Generation ist oft aufgrund kognitiver Beeinträchtigungen nicht mehr fähig, Schmerz zu äußern oder nimmt den Schmerz als „gottgewollt" hin. Das hat weitreichende Folgen für die Lebensqualität. Depressionen können eintreten und akuter Schmerz kann unbehandelt chronifizieren. Doch: Schmerz muss nicht sein! Daher startete die Gruppe im Herbst 2011 ein gemeinsames Projekt mit der Paracelsus Medizinischen Universität Salzburg: „Schmerzfreies Pflegeheim". Erstmals wird das Schmerzmanagement in Pflegeheimen österreichweit wissenschaftlich evaluiert.

Der neue Schmerzbeirat (hinten v.l.n.r.): Vorsitzender Prof. Dr. Jürgen Osterbrink, Univ.-Prof. Dr. Herbert Watzke, Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft, o.Univ.-Prof. DDr. med. Hans Georg Kress, Präsident der EFIC (European Federation of Chapters of the International Ass. for the Study of Pain), SeneCura Geschäftsführer Remo Schneider.

Vorne v.l.n.r.: SeneCura Geschäftsführer Prof. Rudolf Öhlinger, Dr. Doris Pfabigan, Expertin für praktische und interdisziplinäre Ethik in der Pflege an der Universität Wien und Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky, Präsident der Österreichischen Schmerzgesellschaft (Foto: Senecura).

LAZARUS PflegeNetzWerk

…freut sich mit Ihnen auf den diesjährigen

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Diversity-Kompetenz und Transkulturelle Pflege

Würdigung von Prof. Dr.med. Erich Grond (83, kl. Bild)
für seine Jahrzehnte langen Verdienste um die Altenpflege mit dem
„LAZARUS Ehrenpreis für sein Lebenswerk“

Erleben Sie exklusiv die Verleihung und Präsentation des
„1. Int. Böhm-Pflegeforschungspreises 2012“

Buch-Neuvorstellung durch KDA Geschäftsführer Dr. Michell-Auli (Köln):
„KDA-Quartiershäuser – die 5. Generation der Alten- und Pflegeheime“

Buch-Neuvorstellung durch Prof. Erwin Böhm: „Sprechen Sie limbisch?“

www.LAZARUS.at >Pflege-Kongress 2012

Serie: NetzWerken für die Zukunft (auch) der Pflege

Good practice-Beispiele aus aller Welt.

Von Erich M. Hofer

Ambulante ärztliche Versorgung von Deutschlands HeimbewohnerInnen:

Ärzte springen auf den Vernetzungszug auf

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) hat in dieser Woche ein Konzept zur „ärztlichen Teambetreuung in Pflegeeinrichtungen“ vorgestellt. Damit werde bereits ein im kommenden Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) enthaltener Auftrag umgesetzt, sagte KBV-Chef Andreas Köhler in Berlin. KBV und GKV-Spitzenverband der Krankenkassen sollen sich demnach bis zum Herbst 2013 einig werden, wie die ambulante ärztliche Versorgung von rund 700.000 HeimbewohnerInnen verbessert werden kann.

Das Konzept sieht vor, die Versorgungsqualität der HeimbewohnerInnen durch eine interdisziplinäre und fachübergreifende Kooperation und Kommunikation von Ärzten und Pflegekräften zu optimieren. Durch die engere Abstimmung der Behandlung und eine erweiterte Visitenrufbereitschaft sollen unnötige Notarzteinsätze und Krankenhauseinweisungen verhindert werden. Wegen der damit entstehenden Einsparungen von geschätzten 30 Mio. Euro erwarten die Ärzte eine gesonderte Vergütung, weil es sich um eine „neue Form der Versorgung“ handele, so der KBV. Dies sehen die Krankenkassen (noch) ganz anders: Aus ihrer Sicht gehöre die ambulante Versorgung von HeimbewohnerInnen zu den selbstverständlichen Aufgaben der niedergelassenen Ärzte. Tatsächlich jedoch hat der bisher geltende § 119 b SGB V die Versorgungs- und Sicherstellungsverantwortung ausdrücklich in die Hände der Pflegeheime gelegt.

Für neue Kooperationsverträge im Sinne des PNG werden bis spätestens Ende September 2013 die Anforderungen an eine kooperative und koordinierte ärztliche und pflegerische Versorgung von Versicherten in stationären Pflegeinrichtungen im Einvernehmen mit den Trägerverbänden der Pflegeheime wie auch der Pflegeberufsverbände vereinbart.

Kommentar:

Der ganzheitliche Ansatz der niedergelassenen Ärzteschaft im Geiste einer künftigen „integrierten Versorgung“ ist plausibel und nachvollziehbar, wenn man die aktuelle Schnittstellenproblematik mit „Drehtüreffekt“ Pflegeheim – Spital und zurück (auch in Österreich) kennt. Legitim ist auch, dass die Ärzte als FreiberuflerInnen nicht bloß den Krankenkassen beim Sparen helfen, sondern für den zeitlichen und administrativen Mehraufwand durch verbesserte Koordination und Kooperation untereinander und mit den Pflegeheimen auch entschädigt werden wollen. Die damit geförderte Lebensqualität unserer Alten sollte es den Kranken- und Pflegekassen Wert sein, einen Teil der Einsparungen auch an die Ärzteschaft durch eine gesonderte „Vernetzungsleistung“ zu vergüten.

E.M.H.

Fachhochschule Kärnten – Pflegewissenschaft:

pro:woman Award 2012 an Prof. Eva Brunner

Prof. Dr. Eva Brunner vom Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement der FH Kärnten wurde am 19. April 2012 in Wien der pro:woman Award 2012 in der Kategorie Psychologie und Pädagogik verliehen (Bild).

Dieser bundesweite Preis wird vom pro:woman Ambulatorium für herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Familienforschung, der Verhütung, des Schwangerschaftsabbruchs sowie sexueller Rollenbilder vergeben. Frau Brunner erhielt diese Auszeichnung für ihr Projekt zur Erforschung des Stellenwertes HIV-und AIDS-bezogener Forschung in Österreich, das sie in Kooperation mit der Int. AIDS Gesellschaft (IAS) im Vorfeld der 18. Int. AIDS-Konferenz (2010, Wien) realisiert hat.

Der Vorsitzende der hochkarätigen Fachjury, Univ.-Prof. Dr. Franz X. Eder, betonte in seiner Laudatio die Bedeutung dieser Arbeit sowie deren internationale Ausrichtung. Frau Brunner arbeitet derzeit an der Weiterführung dieses Forschungsschwerpunktes. Wie bereits 2010 wird die FH Kärnten, Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement, auch wieder im Oktober 2012 Austragungsort einer sog. Conference Hub ("Minikonferenz") mit Beiträgen der Int. AIDS Conference (Washington DC, USA) sein (www.fh-kaernten.at).

Hinter verschlossenen Türen - Sucht im Alter - Alkoholdemenz:

Die neue „stille" Epidemie

Die Generation der Babyboomer kommt allmählich ins Alter - eine Herausforderung auch für die Suchtmedizin. Denn gerade in dieser Generation ist der Alkoholkonsum ohnehin erhöht. ExpertInnen sprechen längst von einer stillen Suchtepidemie.

Suchtbedingte Störungen bei älteren Menschen werden immer noch viel zu selten wahrgenommen, meint Prof. Felix Tretter von der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS). Die Sucht älterer Menschen finde meist hinter verschlossenen Türen und im Verborgenen statt, erklärte Tretter beim 11. Suchtforum kürzlich in München. Dabei handele es sich bei der Sucht keinesfalls um ein Problem von Randgruppen, erklärte Tretter. In Deutschland rauchten mehr als zwei Mio. Ältere, schätzungsweise 400.000 seien von einem Alkoholproblem betroffen und bei einer Million Menschen weise der Gebrauch psychoaktiver Medikamente zumindest Gewohnheitscharakter auf.

Die Zahl der Betroffenen werde weiter steigen, so Tretter. Ein Teil davon seien ältere Suchtkranke, ein anderer Teil süchtige Ältere. Für erstere wie etwa über 60-jährige Heroinabhängige, seien spezielle Versorgungsstrukturen erforderlich wie betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften oder auch Altenheime, in denen auch die Substitutionsbehandlung erfolgen kann.

Ein Problem im Alter: Vereinsamung

Das Thema Sucht im Alter werde angesichts der demografischen Entwicklung in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen, betonte auch die Vizepräsidentin der Bayerischen Ärztekammer, Dr. Heidemarie Lux. Das Ausscheiden aus dem Berufsleben, Todesfälle im Bekannten- und Freundeskreis, das eigene Altern oder der Umzug in ein Altersheim seien Veränderungen, die einen Menschen im Alter aus der Bahn werfen können, erläuterte Lux.

Hinzu komme, dass sich der im Durchschnitt höhere Alkoholkonsum in der Generation der „Baby-Boomer" im Alter fortsetzen werde, berichtete Prof. Siegfried Weyerer vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Angesichts dieses Kohorteneffektes spreche die Wissenschaft bereits von der Alkoholdemenz als der "stillen Epidemie des 21. Jahrhunderts".

Suchtverhalten im Alter zu diagnostizieren sei schwieriger, weil die Älteren im Alltag weniger auffällig sind, erklärte Weyerer. Ein Grund hierfür sei die Vereinsamung Älterer, die zudem deutlich weniger professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. **Andererseits sei Alkohol die wichtigste Ursache für Stürze, mehr noch als Psychopharmaka…**

Basisseminar

Wundmanagement

Im Kurz- wie auch im Langzeitbereich bedarf es Pflegepersonen, die Patient/inn/en versorgen können, damit diese adäquate Unterstützung für das Leben mit einer Wunde und mit der Grunderkrankung erhalten. Die Absolvent/inn/en des Basisseminars Wundmanagement führen die Wundpflege prozess- und ergebnisorientiert durch. Sie finden ihre Einsatzbereiche sowohl im ambulanten und stationären Bereich von Krankenanstalten, als auch in Alten- und Pflegeeinrichtungen und der mobilen Pflege.

Seminarinhalte
Pflegerische Wundanamnese und Assessment, Chronische Wunde, Wundheilung, Wundheilungsstörung und Schmerz, Therapieprinzipien bei chronischen Wunden und Schmerzen, Ernährung, Hygiene, Wundauflagen, Fallstudien in der Wundversorgung

Studienprogramm
Es besteht die Option, das Studium mit dem Certified Program bzw. mit der Akademischen Expertise fortzusetzen.
Der Abschluss des Certified Program entspricht einer Weiterbildung gem. GuKG § 64.

Teilnahmegebühr
EUR 890,-

Termin 1
1. Modul: 18.-19. Juni 2012 | 2. Modul: 4.-5. September 2012 | 3. Modul: 22. Oktober 2012

Termin 2
1. Modul: 10.-11. September 2012 | 2. Modul: 2.-3. Oktober 2012 | 3. Modul: 6. November 2012

Information
beatrix.aigner@donau-uni.ac.at | Tel: +43 (0)2732 893-2644 | www.donau-uni.ac.at/pflegewissenschaft

Donau-Universität Krems
Fakultät für Gesundheit und Medizin

DONAU UNIVERSITÄT KREMS

ÖGKV-Bildungsnews
Mai 2012

SAVE THE DATE 2012!

Enquete - Arbeitstitel „15 Jahre GuKG“, 14. Mai 2012

ÖGKV-Bundesverband, Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien

Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 3. - 4. Mai 2012
Rehabilitative, biographieorientierte Betreuung und Beschäftigung von Senioren mir herausforderndem Verhalten (Schwerpunkt Demenz), 31. Mai - 1. Juni 2012
Sachverständige für Gesundheits- und Krankenpflege, 11. - 14. Juni 2012

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39

Pflegepersonalberechnung, 8. Mai 2012
Weiterbildung „Pflege bei Demenz“, 10. Mai 2012 - 17. Mai 2013
Lebens- Seminar – Begleitung Schwerkranker und Sterbender, 18. - 19. Mai 2012
Hygiene im Haus und Heim, 21. Mai 2012
Die richtige und gesicherte Pflegedokumentation – Tagessseminar, 24. Mai 2012
Verabreichung von s.c. Injektionen – Fortbildung für PH, 25. Mai 2012
Heimaufenthaltsgesetz, etc., 1. Juni 2012
Familiengesundheitspflege, 4. - 5. Juni 2012
Kinaestetics - Aufbaukurs, 12. – 14. Juni 2012
Arbeits- und Sozialrecht, 14. Juni 2012

ÖGKV-Landesverband Tirol, Behaimstraße 2, 6060 Hall in Tirol

Betriebliches Gesundheitsmanagement in der Pflege, 8. Mai 2012
Schutz sensibler Daten der Gesundheits- und Krankenpflege – eine Führungsaufgabe, 8. Mai 2012
Lineare Regression – was ist los? Grundlagen der Statistik für Pflegepersonen, 15. Mai 2012
Energetischer Selbstschutz, 11. Juni 2012
Konfliktmanagement für Führungskräfte in der Pflege, 21. Juni 2012

ÖGKV-Landesverband Steiermark, Nothelferweg 20, 8021 Graz

Die lange Nacht der Pflege, 15. Mai 2012
Nebenbei freiberuflich – Neue Wege für die Pflege, 30.- 31.Mai 2012
Therapeutic Touch – Tagesworkshop, 4. Juni 2012
Wickel und Kompressen, 28. – 29.Juni 2012

ÖGKV-Landesverband Oberösterreich, Petrinumstraße 12, 4040 Linz

Formulierungen in der Pflegedokumentation, 4. Mai 2012

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

EWMA-Kongress 23.-25.5.2012, Kongressort: Austria Center Vienna, Bruno-Kreisky-Platz 1, 1220 Wien

Programm ÖGVP Meeting am 23. Mai 2012 – Raum G

Session 1 Vorsitz	**Univ.-Prof. Dr. M. Binder (Österreich), Univ.-Doz. Dr. DGKP WDM V. Kozon PhD, Vizepräsident ÖGVP, Österreich), DGKP WDM N. Fortner, Präsident ÖGVP (Österreich)**
10:00 – 10:25	**Antibiogramm, EUCAST, PK&PD ? welches Antibiotikum in welcher Dosis und welches gar nicht** Ao. Univ.-Prof. Dr. Florian Thalhammer - Medizinische Universität, Wien
10:30 – 10:55	**Die Bedeutung vom Standard „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden" für den klinischen Alltag in Österreich** Univ.-Doz. Dr. DGKP WDM Vlastimil Kozon PhD, Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft für vaskuläre Pflege - Wien
11:00 – 11:25	**EBP für Menschen mit chronischen Wunden** DGKS WDM Gabriela Hösl, MSc, Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für vaskuläre Pflege - Niederösterreich
11:30 – 13:45	**Mittagspause & poster session**
Session 2 Vorsitz	**Univ.-Prof. Dr. M. Binder (Österreich), Univ.-Doz. Dr. DGKP WDM V. Kozon PhD, Vizepräsident ÖGVP, (Österreich), DGKP WDM N. Fortner Präsident ÖGVP (Österreich)**
13:45 – 14:10	**Vaskuläre Ursachen für die Dekubitusentstehung** DGKP WDM Norbert FORTNER, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für vaskuläre Pflege - Wien
14:15 – 14:35	**Evaluation des Problems chronischer Wunden an einem Großkrankenhaus/Medizinische Aspekte** Dr. Stefanie Weber – Medizinische Universität, Wien
14:40 – 15:00	**Evaluation des Problems chronischer Wunden an einem Großkrankenhaus/Pflegeaspekte** Mag. Diana Lichtenstein – Medizinische Universität, Wien
15:00 – 15:30	**Kaffeepause & poster session**
Session 3 Vorsitz	**DGKP Claudiu Suditu BSc, Vorstandsmitglied ÖGVP (Österreich), Univ.-Prof. Dr. M. Gschwandtner (Österreich), DGKS WDM Gabriela Hösl MSc, Vorstandsmitglied ÖGVP (Österreich)**
15:30 – 16:00	**Lokaltherapie plantares Ulkus - Do´s and Don´ts aus der Praxis** Dr. WDM Isabella Holub – KH Göttlicher Heiland, Wien
16:10 - 16:30	**Sourcing: Ein neues Konzept beim Ulcus cruris venosum** OA Dr. Alfred Obermayer, Karl Landsteiner Institut für funktionelle Phlebochirurgie, St. Josef Krankenhaus Wien
Session 4 Vorsitz	**DGKP Claudiu Suditu BSc, Vorstandsmitglied ÖGVP (Österreich), Univ.-Prof. Dr. M. Gschwandtner (Österreich), DGKS WDM Gabriela Hösl Msc, Vorstandsmitglied ÖGVP (Österreich)**
16:45 – 17:05	**Lebensqualität bei Menschen mit chronischen Wunden** DGKS WDM Michaela Krammel, Österreichische Gesellschaft für vaskuläre Pflege, KH Göttlicher Heiland Wien OA. Dr. Markus Duft, KH Göttlicher Heiland Wien
17:15 – 18.00	**Die Mikrozirkulation in arteriellen und venösen Geschwüren** Ao. Univ.-Prof. Dr. Michael Gschwandtner – Medizinische Universität Wien
18:10 – 19:10	**DUCEST und PSTIM und deren Bedeutung für die Wundheilung** Dr. Jozsef Constatin Szeles - Österreichischen Gesellschaft für vaskuläre Pflege, Medizinische Universität Wien

Posterpräsentation ÖGVP - Meeting am 23.5.2012

1. **Die Entwicklung der Wundversorgung in Österreich seit dem 19. Jahrhundert**, DGKS WDM Andrea Fexa
2. **Die Pflege von Menschen mit schwer heilenden Wunden in Bezugnahme auf Epidermolysis bullosa**, Mag. Daliah Batko-Klein, Univ.-Doz. Dr. Vlastimil Kozon PhD
3. **Pflegemanagement von Bestrahlungsnebenwirkungen im Hals-Kopfbereich**, Mag. Josefa Imsel
4. **Wundreinigung entsprechend der Expertenpflegefachkompetenz**, Dr. Markus Duft, DGKS WDM Michaela Krammel
5. **Pflegerische Handlungskompetenz am Beispiel des Wundmanagement – quo vadis?** Dr. Markus Duft, DGKS WDM Michaela Krammel

Weitere Informationen: http://ewma2012.org/de/home.html
Anmeldung: http://ewma2012.org/de/anmeldung.html

Bildungs-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Veranstaltungskalender zum Selbsteintrag

Sie planen einen Kongress, ein Symposium, eine Fachtagung für Pflege-Professionals irgendwo im deutschsprachigen Raum? Ab sofort können Sie diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.LAZARUS.at > **Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Sie planen für Betroffene und deren pflegende Angehörige einen Vortragsabend, einen Gesundheitstag, eine Angehörigenschulung, einen „Angehörigen-Stammtisch" o.ä.? Ab sofort können Sie auch diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.pflegen-daheim.at > **Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Nach interner Kontrolle wird Ihr Eintrag umgehend freigeschaltet (unter Vorbehalt, es besteht kein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung).
Kostenpflichtige Bildungsangebote (Kurse, Lehrgänge, Studiengänge) bleiben hiervon ausgenommen, diese können weiterhin im >> Bildungsanzeiger inseriert werden.

Nützen auch Sie unsere Top-Präsenz und weite Verbreitung für Ihren Erfolg!

Erich M. Hofer

LAZARUS PflegeNetzWerk

Literatur-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Stets aktuelle, top-kompetente Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungs-schritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de": Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen

PFLEGE DAHEIM

Ambient Assisted Living und E-Health:

EU-Projekt für Demenzkranke in Wien

Beim ersten Treffen der Projekt-Partnerorganisationen von SPES (Support Patients through E-Sercice Solutions) am vorvergangenen Freitag in Wien, welches als EU-Programm gefördert wird, wurden Erfahrungen und Ideen zur Telemedizin-Technologie für ältere Menschen sowie für Menschen mit Behinderungen oder chronisch Kranken zur Steigerung ihrer Lebensqualität im Alltag vorgestellt.

Die 3. Landtagspräsidentin Marianne Klicka betonte als Vertreterin Wiens bei der Eröffnung: "Die Entwicklung von technologischen Hilfen zur Unterstützung der selbstständigen Lebensführung war der Stadt Wien schon in den letzten zwei Jahrzehnten ein großes Anliegen. Forschung und aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Ambient Assisted Living (AAL) und E-Health stellen eine große Herausforderung dar, werden aber in Zukunft gefragte individuelle Hilfen bei der Alltagsgestaltung sein."

v.l.n.r.: Ibrahim Elsayed (Uni Wien), Landtags-präsidentin Marianne Klicka, Gianluca D'Agosta (SPES Projekt-Koordinator)

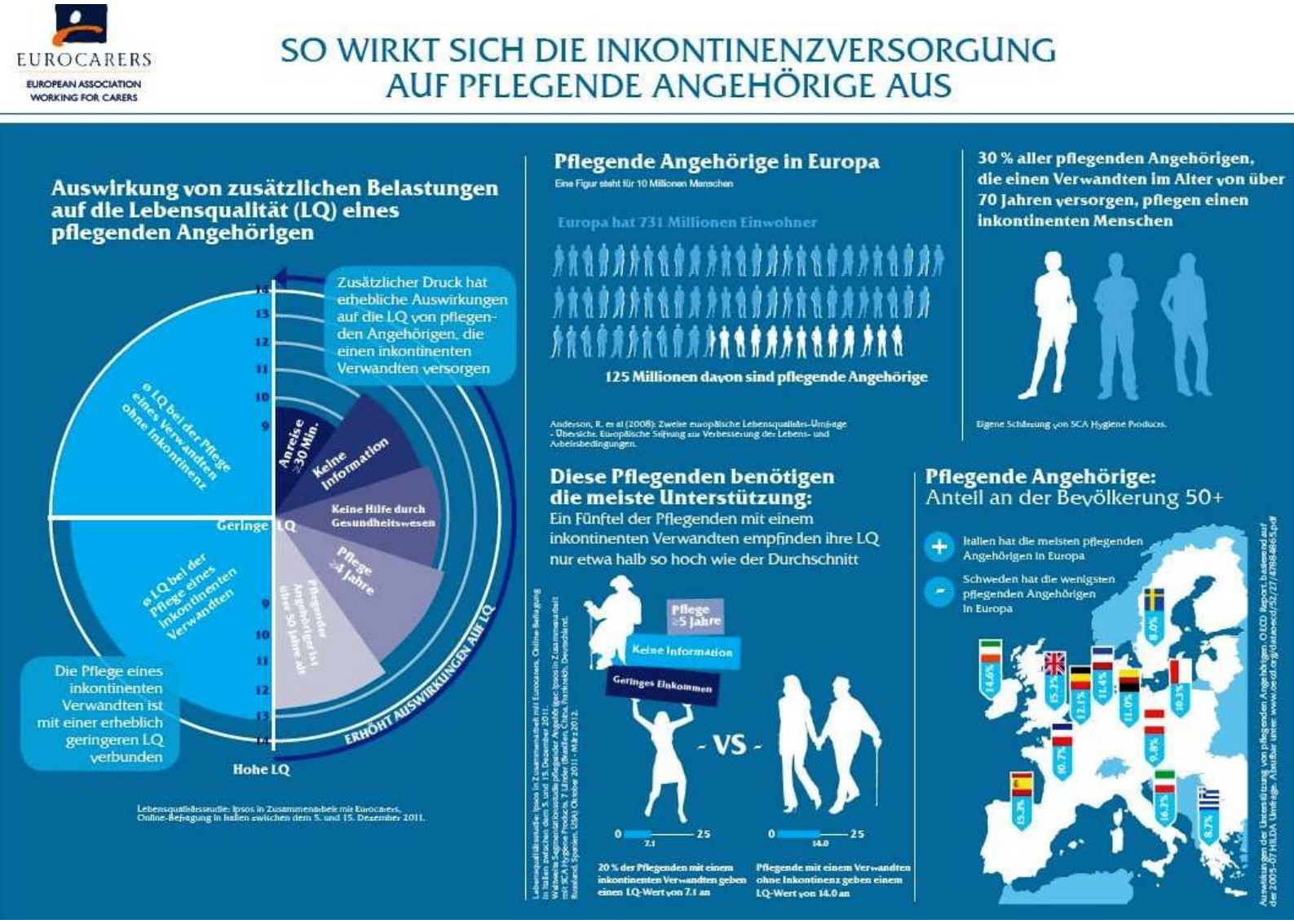
Foto: RK

Das internationale Projekt SPES mit 11 Partnerorganisationen aus Italien, Belgien, Slowakei, Tschechien und Österreich legt den Schwerpunkt auf telemedizinische Anwendungen für ältere Menschen, um das Leben zu Hause zu erleichtern und mehr Lebensqualität zu erreichen. Die Wiener SPES-Partner Fonds Soziales Wien (FSW) und Universität Wien bearbeiten dabei den Themenbereich "Technologien für Men-schen mit demenziellen Erkrankungen". Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll den innovativen Austausch fördern.

Europa-Studie bestätigt:

Inkontinenz belastet pflegende Angehörige zusätzlich

Die Pflege eines inkontinenten Verwandten belastet Millionen von pflegenden Angehörigen und verringert deren Lebensqualität deutlich. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Marktforschungsinstituts Ipsos in Zusammenarbeit mit dem europäischen Verband privater Pflegender Eurocarers. Untersucht wurde die Lebensqualität von mehr als 600 pflegenden Angehörigen. Die Ergebnisse wurden jetzt auf dem 4. Global Forum on Incontinence (GFI) in Kopenhagen vorgestellt.



Die WissenschaftlerInnen hatten die StudienteilnehmerInnen in zwei Gruppen geteilt: Eine bestand aus pflegenden Angehörigen, die einen hilfsbedürftigen Verwandten mindestens zehn Stunden pro Woche zu Hause pflegten. Die

andere Gruppe setzte sich aus Pflegenden zusammen, deren Angehörige zusätzlich noch von mittlerer bis schwerer Inkontinenz betroffen waren. Das Resultat der Untersuchung: Die pflegenden Angehörigen mit einem inkontinenten Verwandten bewerteten ihre Lebensqualität durchweg schlechter als Studienteilnehmer, die einen Verwandten ohne Inkontinenz zu Hause versorgten.

"Die zusätzliche Belastung durch den Umgang mit Inkontinenz trifft viele Pflegende schwer", erklärt Eurocarers-Forscher Dr. Giovanni Lamura. Wesentliche Risikofaktoren für eine verminderte Lebensqualität seien eine unzureichende Beratung und Unterstützung, ein hohes Alter des Pflegenden und/oder des Angehörigen, eine Pflegedauer von mehr als 5 Jahren und geringes Einkommen.

Die in der aktuellen Eurocarers-Studie ermittelten Risikofaktoren bestätigen die Ergebnisse einer vergleichbaren Untersuchung, die in sieben europäischen Ländern durchgeführt wurde. Pflegende Angehörige mit einem inkontinenten Verwandten empfanden ihre Lebensqualität nur etwa halb so hoch wie jene, die einen kontinenten Verwandten pflegten. Auch in dieser Studie konnte die schlechtere Lebensqualität auf dieselben Faktoren zurückgeführt werden.

"Viele Pflegende berichten aufgrund der besonders hohen Belastung durch Inkontinenz von Gefühlen der Ohnmacht, der emotionalen und physischen Aufzehrung und des Verlustes des normalen Lebens", sagt der Vorsitzende der Inkontinenz Selbsthilfe, Matthias Zeisberger. **Pflegende Angehörige sollten sich daher möglichst frühzeitig Rat und Unterstützung holen.** "Die Pflege eines Verwandten sollte nach Möglichkeit innerhalb der Familie auf mehrere Schultern verteilt und ergänzend die Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes in Anspruch genommen werden", rät Zeisberger.

Informationen erhöhen Lebensqualität

Das Wohlbefinden pflegender Angehöriger lässt sich jedoch laut der Studie auf einfache Weise verbessern: Angehörige, die das Gefühl hatten, über die Pflege ihres inkontinenten Familienmitglieds ausreichend informiert zu sein empfanden ihre Lebensqualität deutlich höher als diejenigen, die keine Informationen zur Verfügung hatten.

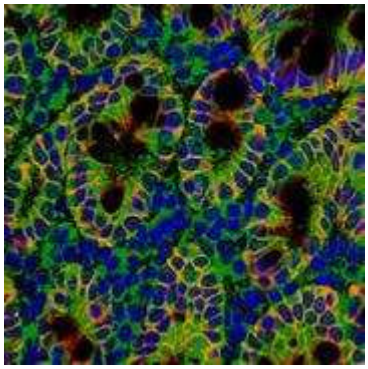
"Der Zugang zu Informationen über den Umgang mit inkontinenten Pflegebedürftigen, die Auswahl von passenden Inkontinenz-Produkten und Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen muss verbessert werden", fordert Eurocarers-Forscher Lamura. Die Pflegenden müssten unterstützt und alles dafür getan werden, dass sie gesund und motiviert bleiben. "Nur so lässt sich verhindern, dass sie durch die körperlichen und seelischen Belastungen selbst zu Kranken werden", so Lamura.

Probiotische Bakterien schützen vor Entzündungen im Darm:

Unsichtbare Helfer

Einige Milchsäurebakterien können Entzündungen lindern und so Magen- und Darmbeschwerden vorbeugen. Warum das so ist, war bislang unbekannt. Wissenschaftler der TU München haben nun den biochemischen Mechanismus entschlüsselt, der hinter der Schutzwirkung der Bakterien steckt.

In Mäuseversuchen konnte das Forscherteam um Prof. Dirk Haller zeigen, dass Lactocepin – ein von bestimmten Milchsäurebakterien produziertes Enzym – gezielt entzündungsfördernde Botenstoffe abbaut. Mit dem Wissen um die Wirkung der Mikroorganismen lassen sich neue therapeutische Ansätze für chronische Darmerkrankungen entwickeln. Joghurt ist nicht nur schmackhaft, es wird seit Jahrhunderten für seine gesundheitsfördernde Wirkung geschätzt. Grund dafür sind die typischen Milchsäurebakterien: In den letzten Jahren häufen sich die wissenschaftlichen Belege dafür, dass einige Bakterienstämme tatsächlich probiotisch wirken und so Erkrankungen vorbeugen können.



Blick durchs Lasermikroskop: Wo (grün gefärbte) Chemokine auftreten, ist das Darmgewebe besonders entzündet (Bild: TUM)

Das Enzym Lactocepin baut entzündungsfördernde Botenstoffe (Chemokine) im erkrankten Gewebe ab (Bild), die als Teil der „normalen“ Immunabwehr benötigt werden, um Abwehrzellen zu den Infektionsherden zu leiten. Bei chronischen Darmerkrankungen wie Morbus Crohn und Colitis Ulcerosa ist der sonst so effektive Abwehrmechanismus gegen Infektionserreger aber gestört. Chemokine wie das IP-10 tragen dann dazu bei, dass das angegriffene Gewebe chronisch entzündet bleibt und nicht heilen kann.

Prof. Dirk Haller meint, dass sich neue Ansätze für eine gezielte Prävention und Therapie von chronischen Darmerkrankungen und sogar von Hautkrankheiten entwickeln lassen. Der entzündungshemmende Effekt von Lactocepin sei lokal begrenzt, Nebenwirkungen bislang nicht bekannt. Jetzt sind klinische Studien geplant, um eine pharmazeutische Anwendung des Enzyms zu prüfen. Haller warnt vor falschen Versprechen: „Nicht jedes Produkt, das als ‚probiotisch’ bezeichnet wird, hat diesen Namen verdient“ (Quelle: www.wzw.tum.de/bflm).

M.-A. von Schillde, G. Hörmannsperger, M. Weiher, C.-A. Alpert, H. Hahne, C. Bäuerl, K. van Huynegem, L. Steidler, T. Hrncir, G. Pérez-Martínez, B. Kuster, D. Haller (2012): Lactocepin Secreted By Lactobacillus Exerts Anti-Inflammatory Effects By Selectively Degrading Proinflammatory Chemokines, Cell Host & Microbe, doi:10.1016/j.chom.2012.02.006
Link: http://dx.doi.org/10.1016/j.chom.2012.02.006

George Orwell („1984“) lässt grüßen: Beitrag zur ELGA-Diskussion
(Elektronische Gesundheitsakte, gespeichert auf der e-card der Zukunft):

Pizza-Bestellung im Jahr 2015

Pizzamann: Danke, dass Sie Pizza Hut angerufen haben. Kann ich Ihre ...

P: Kann ich bitte erst Ihre NIDN haben?

P: Vielen Dank, Herr Schwardt. Sie wohnen in der Rosenstraße 25 und Ihre Tel-Nummer lautet 89 568 345. Ihre Firmennummer bei der Allianz ist 74 523 032, Durchwahl -56. Von welchem Anschluss rufen Sie an?

P: Wir sind an das System angeschlossen.

P: Ich glaube nicht, dass das gut für Sie ist.

P: Laut Ihrer Krankenakte haben Sie einen zu hohen Blutdruck und hohe Cholesterinwerte.

P: Sie könnten unsere Soja-Joghurt-Pizza mit wenig Fett probieren. Sie wird Ihnen bestimmt schmecken.

P: Sie haben letzte Woche das Buch ´Sojarezepte für Feinschmecker´ in der Bücherei ausgeliehen. Deshalb habe ich Ihnen diese Pizza empfohlen.

P: Das sollte für Sie, Ihre Frau und Ihre vier Kinder reichen. Der Spaß kostet 45 Euro.

P: Sorry, aber Sie werden bar zahlen müssen. Der Kreditrahmen ist bereits überzogen.

P: Das wird wohl auch nichts. Ihr Girokonto ist auch überzogen.

P: Es wird etwa 45 Minuten dauern. Wenn Sie es eilig haben, können Sie sie selbst abholen, obwohl der Transport von Pizza auf dem Motorrad etwas schwierig ist.

P: Hier steht, dass Sie Ihr Auto wegen Ratenrückständen zurückgeben mussten. Aber Ihre Harley ist bezahlt, also benutzen Sie wohl diese.

P: Achten Sie lieber darauf, was Sie sagen. Sie haben sich bereits im Juli 2006 eine Verurteilung wegen Beamten-beleidigung eingefangen.

P: Es tut mir leid, aber die Ausschlussklausel unserer Werbung verbietet es uns, kostenlose Softdrinks an Diabetiker auszugeben…..

Kunde: Hi, ich möchte was bestellen.

K: Meine Nationale ID Nummer, ja, die ist 6102049998-45-54610.

K: Hä? Ich bin zu Hause. Wo haben Sie alle diese Informationen her..?

K: (seufzt) Oh, natürlich. Ich möchte zwei Spezial-Pizzen mit viel Fleisch bestellen.

K: Wie bitte??!!

K: Verdammt! Was empfehlen Sie denn?

K: Wie kommen Sie darauf, dass ich das mögen könnte?

K: Ok, geben Sie mir zwei davon in Familiengröße. Was kostet der Spaß?

K: Hier - meine Kreditkartennummer.

K: Ich laufe runter zum Bankomaten und hole Bargeld, bevor Ihr Fahrer hier ist.

K: Egal. Schicken Sie einfach die Pizza los. Ich werde das Geld da haben. Wie lange wird es dauern?

K: Woher wissen Sie, dass ich Motorrad fahre?

K: **@#%/$@&?# !!!**

K: (sprachlos… dann): Bitte vergessen Sie nicht, die beiden kostenlosen Liter Cola ein-zupacken, die es zu den Pizzen gibt.

„Sein eigener Herr wird man nicht dadurch, dass man jeden Chef abschafft."

Univ.Prof. Dr. Erwin Ringel
(Österr. Arzt und Tiefenpsychologe, gründete erstes Selbstmord-Verhütungszentrum, "Die österreichische Seele" (1921 - 1994)

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk®
und bereits 40 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
… und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses"
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

®

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 06. MAI 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Häuser zum Leben
Stadt Wien

Das Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser bietet als größtes Dienstleistungsunternehmen im Bereich SeniorInnenbetreuung ein soziales Umfeld in Einrichtungen, welche ein Leben in Sicherheit und Geborgenheit ermöglichen. Unsere BewohnerInnen erleben neben fachlicher Kompetenz in der Pflege und Betreuung ein hohes Ausmaß an Alltagsnormalität und Individualität. Aktuell suchen wir eine/n engagierte/n

StationsleiterIn

Wir erwarten:

- mehrjährige Berufserfahrung als DGKS/P, idealerweise im geriatrischen Bereich
- Zusatzausbildung für Führungskräfte oder die Bereitschaft, diese Qualifikation nachzuholen
- EDV-Kenntnisse
- hohes Interesse an der Arbeit für und mit alten Menschen
- der alte Mensch ist Ihnen ein persönliches Anliegen
- Führungskompetenz
- Empathie, soziale Kompetenz und Kommunikationsfreude
- interdisziplinäres, vernetztes Denken
- Engagement und Flexibilität

Wir bieten:

- ein herausforderndes Aufgabengebiet mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten und Eigenverantwortung
- fachliche und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten
- hohe Qualitätsstandards

Die Entlohnung nach BAGS-KV beträgt für Vollzeit monatlich mindestens € 1.979,88 brutto plus Anrechnung individueller Vordienstzeiten. Allfällige zur Verwendung kommende Zulagen sowie eine marktkonforme Überzahlung gemäß Ihrer Ausbildung und Vorerfahrung sind vorgesehen.

Wenn Ihnen Qualität und Werte in Ihrem Beruf wichtig sind, schicken Sie uns doch Ihre aussagekräftige Bewerbung! Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen!

Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser
Abteilung Pflegedienstleitung z.Hd. Oberin Mag.a Judith Hackl
1200 Treustraße 35-43/ Stiege 4/ 2. Stock oder per
e-Mail an: HRQM-AS@kwp.at
www.haeuser-zum-leben.com

Wir suchen ab sofort eine/n

Diplomkrankenschwester/ -Pfleger

für unsere modernen Sterilgutaufbereitungs-Zentren
in Krems, Leobendorf und Großraum Wien

Sie möchten sich eventuell beruflich neu orientieren und haben Führungsqualitäten?
Sie haben OP-Erfahrung und arbeiten gerne selbständig?
Sie sind flexibel und teamfähig?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung und ein unverbindliches Informationsgespräch.

Anfangsgehalt ab € 2.750,-- brutto. Überzahlung nach Vereinbarung.

Weiters suchen wir auch

MitarbeiterInnen

Teil- und Vollzeit
für unsere Instrumentenaufbereitungs-Zentren
in Krems, Leobendorf und Wien

Die Einschulung erfolgt in unseren Betrieben.
Entlohnung 30 Std/Woche ab € 910,-- brutto.

Vorzustellen nach telefonischer Terminvereinbarung unter
Telefon 0664/3948261, Herr Ing. Weiß,
oder Frau Ulrike Reither, 02732/78881 DW 15

VSZ GmbH
3502 Krems-Lerchenfeld, Magnesitstraße 10

Der Fonds Soziales Wien (FSW), der mit seinen Tochterunternehmen rund 1.100 MitarbeiterInnen beschäftigt, ist eine Einrichtung der Stadt Wien, die für die Koordination und Erbringung sozialer Leistungen für alle Wienerinnen und Wiener zuständig ist.

Für die Aus- und Weiterbildungszentrum Soziales Wien GmbH (AWZ - Tochtergesellschaft des Fonds Soziales Wien und des Kuratorium Wiener Pensionistenwohnhäuser) suchen wir ab sofort eine/n

LehrerIn für Gesundheits- und Krankenpflege (Inr.: 12/03/KA)

(20 Wochenstunden)

Im Detail umfasst die Stelle folgende **Hauptaufgaben**:

- Sie sind in fachlicher, methodischer und didaktischer Hinsicht für den Unterricht verantwortlich
- Sie koordinieren und begleiten die praktische Ausbildung
- Sie unterrichten die jeweiligen Sachgebiete und sind für die Vorbereitung, Abhaltung und Evaluierung von Prüfungen zuständig
- Sie betreuen die Auszubildenden als Klassenvorstand/Lehrgangsleitung
- Sie wirken bei der Entwicklung von zukunfts- und bedarfsorientierten Ausbildungen mit

Wir wenden uns an engagierte Persönlichkeiten, die sich durch folgendes **fachliches Profil** auszeichnen:

- abgeschlossene Sonderausbildung für Lehraufgaben oder äquivalentes Studium
- Diplom der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege
- Berufserfahrung im gehobenen Dienst der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege ist Voraussetzung
- gute EDV-Anwenderkenntnisse
- Methodenkompetenz im Rahmen der Unterrichtsgestaltung

sowie folgende **persönliche Kompetenzen** aufweisen:

- selbständige und sorgfältige Arbeitsweise
- Kontakt- und Kooperationsfähigkeit
- Organisations- und Koordinationsvermögen
- Verantwortungsbereitschaft und Eigeninitiative

Wir **bieten** unseren MitarbeiterInnen:

- umfassende Aus- und Weiterbildung im internen Bildungszentrum
- jährliche Leistungsprämie
- Kinderbetreuungsangebot für erkrankte Kinder
- vergünstigtes Mittagessen

Gehalt: je nach anrechenbaren Vordienstzeiten mind. € 18.091,71,- Jahresbrutto (für 20 Wochenstunden) plus jährliche leistungsabhängige Prämie gem. Kollektivvertrag.

Wenn Sie das oben genannte Profil anspricht und Ihre Qualifikationen mit unseren Anforderungen übereinstimmen, **bewerben Sie sich bitte online unter:**

ww.fsw.at/karriere

FONDS SOZIALES WIEN

Wir sind da, um für Sie da zu sein.

Stadt Wien